

Ein Flugblatt brachte frischen Wind in den Schweinestall

In der LPG „Bessere Arbeit“ in Holzhausen, Kreis Leipzig-Land, wurde die Schweinepfleger-Brigade hart kritisiert, weil sie ihren Plan für 1958 nicht erfüllt hatte, keine Übersicht über die Sauendeckung besaß und die Ferkelverluste bei 30 Prozent lagen. Es gab auch einige Mängel in der Arbeit der Brigade, die subjektive Ursachen hatten. Das zeigte sich besonders in der schlechten Zusammenarbeit und in der fehlenden gegenseitigen Hilfe. So hohe Ferkelverluste, ein nicht erfüllter Plan der Marktproduktion und die noch nicht erreichte Wirtschaftlichkeit sind nicht voneinander zu trennen, sagten die Genossen der Parteileitung und setzten sich mit den Genossen aus der Brigade zusammen.

Die Parteileitung schlug vor, eine Komplexbrigade im Schweinestall zu bilden, in der zwar jedes Brigademitglied seinen eigenen Verantwortungsbereich hat, aber die gemeinsame Arbeit bestimmend ist. Eine weitere Maßnahme besteht darin, über die Ferkelgeburten genau Buch zu führen und auch die Totgeburten aufzuzeichnen. Jedes Ferkel wird durch eine Nummer gekennzeichnet. Dadurch hat die Brigade eine gute Übersicht und kann schneller gegen Verluste und ihre Ursachen vorgehen. Das hat bei 120 Muttersauen und 20 Jungsaunen schon eine volkswirtschaftliche Bedeutung, wenn der mit Recht kritisierte Prozentsatz bei der Ferkelsterblichkeit dadurch erheblich gesenkt wird. Das sind Hunderte Schweine für die Versorgung mehr.

Die Genossen in der Schweinepfleger-Brigade werten in den Arbeitsbesprechungen nicht nur die Ergebnisse ihrer Arbeit aus, sondern diskutieren auch über die Erfahrungen, die in anderen LPG und VEG in der Schweinehaltung gemacht wurden. Dazu gehören besonders die guten Erfahrungen, die von der Brigade des Genossen Schober, Schweinemeister im VEG Gaschwitz und Mitglied der Kreisleitung Leipzig-Land, gemacht wurden. Dieser Brigade gelang es, die Ferkel-

sterblichkeit von 23 Prozent auf 5 Prozent im Jahre 1958 zu senken. Im Jahre 1959 soll sie auf 3 Prozent herabgedrückt werden.

In einem Flugblatt der Kreisleitung wurde dieses gute Beispiel popularisiert und gezeigt, wie die Brigade des Genossen Schober diese Erfolge erreichte.

Darüber heißt es im Flugblatt:

Beim Abferkeln ist ständig ein Brigademitglied Tag und Nacht dabei und wacht, damit keine Ferkel erdrückt werden.

Im Abferkelstall sind Kleinbuchten angebracht, damit die Muttersau die Kleinen nicht zerquetscht.

Vom 9. Tag an füttern sie Körner, 8 Tage lang anschließend anderes Futter, je nach der Futtergrundlage.

Die Kümmerer werden nicht totgeschlagen, sondern extra gepflegt. Sie bekommen eine besondere Fütterung, wie verpilztes Futter, Gerstenschrot, Eiweißkonzentrate, Magermilch usw. Sie sind in Schweinehütten untergebracht und haben Freilauf. Binnen 4 Wochen sind die Kümmerer auf demselben Gewicht wie die anderen.

Der saubere, trockene und gekalkte Stall ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Schweinezucht.

Die Schweinezüchter sollen sich selbst Sauen großzüchten und nicht aus der Schweinemast nehmen.

Die Brigade des Genossen Schober züchtet jeden Monat 5 Zuchtsauen hoch.

Die Brigade strebt an, den jetzigen Durchschnitt von 14 Ferkeln pro Sau im Jahr auf 16 bis 18 Ferkel zu erhöhen.

Dieses Flugblatt erzielte eine große Wirkung in der LPG „Bessere Arbeit“. Die Genossen und Kollegen der Schweinepfleger-Brigade stellten sich das Kampfziel, noch im Jahre 1959 je Sau 16 Ferkel